

Gedanken zum Predigttext - Jesaja 40,26-31 - Sonntag Quasimodogeniti,

19.04.2020

Liebe Gemeinde,

was können Sie der gegenwärtigen Situation Gutes abgewinnen? Gibt es neben den ganzen Einschränkungen, Umstellungen, Unsicherheiten und Ängsten auch etwas, was Ihnen gut tut? Wie nutzen Sie Ihre Möglichkeiten? - Wir ergreifen die Gelegenheit, der häuslichen Eingrenzung durch einen täglichen Spaziergang zu entfliehen. Dafür haben wir uns unter normalen Umständen selten Zeit genommen. Zu Fuß entdecken wir manches, was uns im schnellen Vorbeifahren bisher entgangen ist. Vor allem aber erfreuen wir uns an der erblühenden Schöpfung. Ich formuliere bewusst: Schöpfung, und nicht : Natur. Denn auch und gerade inmitten der kritischen Situation weist uns die Schöpfung auf ihren Urheber hin: auf den Schöpfer der Welt.

So hat es auch der Priester und Prophet Jesaja vor ca. 2.700 Jahren erfahren. Gott erinnert ihn und das ganze Volk daran, beim Betrachten der Größe des Universums die Größe des Schöpfers nicht zu vergessen: *"Blickt zum Himmel hinauf und schaut. Wer hat erschaffen, was ihr da seht? Er bestimmt die Zahl der Sterne, die aufgehen und nennt jeden bei seinem Namen. Durch seine große Kraft und die Fülle seiner Macht fehlt keiner von ihnen."* Dieser große Gott kann auch mit unseren Problemen und Herausforderungen fertigwerden, egal wie klein oder groß sie sein mögen. Es gibt deshalb keinen Grund, seiner Macht und seiner Fürsorge nicht zu vertrauen, geschweige denn, ihm Vergeßlichkeit oder Unachtsamkeit vorzuwerfen: *"Warum also sagst du, Jakob, und du, Israel: »Der Herr weiß nicht, wie es mir geht, und mein Recht ist ihm egal.«?"*

Jesaja erinnert das Volk daran, dass Gott nicht begrenzt ist wie wir Menschen. Er ist nicht an Raum und Zeit gebunden, er braucht keinen Schlaf und Erholungspausen, er ist nie abgelenkt oder unkonzentriert. Sein Gedanken sind unbeschreiblich größer als die unsrigen: *"Weißt du es denn nicht? Hast du denn nicht gehört? Der Herr ist ein ewiger Gott, der Schöpfer der ganzen Erde. Er wird nicht matt oder müde. Sein Verstand ist unergründlich."*

Natürlich kennt Jesaja auch unsere Schwächen und Begrenztheiten. Er kennt Zeiten der Kraftlosigkeit und der Niedergeschlagenheit. Gerade darum ruft er das Volk dazu auf, in diesen Zeiten Gott zu vertrauen und bei ihm Hilfe zu suchen. Wer das tut, wird nicht enttäuscht werden, dessen ist sich Jesaja sicher: *"Er gibt den Erschöpften neue Kraft; er gibt den Kraftlosen reichlich Stärke. Es mag sein, dass selbst junge*

Leute matt und müde werden und junge Männer völlig zusammenbrechen, doch die, die auf den Herrn warten, gewinnen neue Kraft. Sie schwingen sich nach oben wie die Adler. Sie laufen schnell, ohne zu ermüden. Sie gehen und werden nicht matt."

Mir gefällt das Bild des Adlers. Es sind majestätische Vögel, kraftvoll, elegant. Hoch in die Lüfte können sie sich schwingen und nutzen dabei den Auftrieb der Thermik. Die Augen des Adlers sind etwa so groß wie die des Menschen, aber um das 20-fache schärfer: sie können Beute aus einer Distanz von 1.000 Metern wahrnehmen. Der Adler als der stärkste und weitsichtigste unter den Vögeln ist daher ein Sinnbild der Allmacht und Allwissenheit Gottes und Repräsentant seines Geistes. Er steht für die Erneuerung der menschlichen Kraft durch Gott. So beschreibt Jesaja es für uns.

Es mag sein, dass wir uns oft so ähnlich fühlen wie die Menschen zur Zeit Jesajas. Wir fragen: Gott, wo bist du jetzt? Hast du uns vergessen? Warum zeigst du dich nicht? Warum greifst du nicht ein? - Worin klagen Sie zu Gott oder klagen ihn an?

Und es kann sein, dass Sie die ganze gegenwärtige Situation ermüdend finden. So zumindest ergeht es mir. Oder es mag noch andere Dinge geben, die Ihnen die Kraft rauben. - Was ermüdet Sie? Wo fühlen Sie sich mit Ihrer Kraft am Ende?

In vielen Bereichen sind wir zur Zeit gezwungen zu warten: warten, dass wir uns wieder frei bewegen können; warten, dass wir die Besuche machen können, die zur Zeit nicht möglich sind; warten dass das Leben zur Normalität zurückkehrt. - Jesaja spricht vom Warten auf Gott. - Wie machen Sie das: auf Gott warten? Wie gestalten Sie in diesen Wochen Ihr Glaubensleben, so ganz ohne Gottesdienstteilnahme?

Vielleicht ist diese Zeit eine besondere göttliche Gelegenheit, einmal von dem abzuschalten, was uns sonst immer so beschäftigt hält. Vielleicht ist es gut, einmal unseren gemeindlichen Aktionismus herunterzufahren und stattdessen unsere Antennen auszufahren und zu fragen: Gott, was willst DU uns damit sagen? Was für eine Botschaft hast DU für uns in diese Situation hineingepackt? Wir wollen auf Dich warten.

Dann können wir mit Johann Gramann singen und beten (EG 289,1.):

*Nun lob, mein Seel, den Herren, was in mir ist den Namen sein.
Sein Wohltat tut er mehren, vergiss es nicht, o Herze mein.
Hat dir dein Sünd vergeben und heilt dein Schwachheit groß,
errett' dein armes Leben, nimmt dich in seinen Schoß,
mit reichem Trost beschüttet, verjüngt, dem Adler gleich;
der Herr schafft Recht, behütet, die leidn in seinem Reich. Amen.*